

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **18 (1935)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein neues Wasserzeichen erhalten: Pro Deo!! — Man nötigt unserem guten Kanonenminister ein braves Gesätzlein ab, man «verluncht» die Prominenten des Völkerbundes. Man muss heute lächeln, bitten und schenken, wenn man christlich-arrogant-aufdringlich ist. Mit Daumenschrauben gehts nimmer. —

Die Oxfordbewegung ist die zu nichts verpflichtende Heilsarmee der besseren Gesellschaft. Nur das Milieu hat gewechselt. Anstelle der Schnapspinte und des Brockenhauses, der Dorfbinde und des Elendquartiers ist der Konzertsaal, das Geschäftsviertel, ist die house-party getreten. Es muss wirklich schlecht stehen um das Christentum, dass Leute von gesellschaftlichen Qualitäten ihren Stolz und ihre persönliche Macht vor die Hunde schicken, die Salutisten nachäffen und ihre Sünden öffentlich bereuen. Diese mittelalterliche Zerknirschung und Aufgabe des Individuellen lässt sich nur aus der Lage von Politik und Wirtschaft verstehen. Das ist nicht Bekennermut, das ist Verzweiflung. In Zeiten der Hochkonjunktur werden die Herren Bankdirektoren ihre frommen Sprüche rasch wieder vergessen haben. Oxford ist nur aus der Wirtschaftskrise ganz zu verstehen. — Bis jetzt war Geschäft eben Geschäft. Den erlaubten Rahmen gab das Gesetz. Nun kommt Oxford und will ins Geschäftsleben urchristliche-kommunistische Ideen einführen. Wer bei gesundem Menschenverstande, wird rasch herausfinden, dass dies zum Konkurs oder zur Heuchelei führen muss. Stelle sich jeder aus seiner praktischen Erfahrung in Politik und Handel ein paar Situationen vor, wobei Vorteil und Ethik aufeinanderprallen und suche dafür eine Lösung nach Oxford. Unmöglich, kleine Pflasterchen auf grosse Wunden bleiben für den wirtschaftlich Geschlagenen übrig, und diese hat die christliche Kirche — ohne Oxford — zur Genüge auf Lager. Der liberalistische Grundsatz, hilf Dir selbst, so hilf Dir Gott, hatte wenigstens den Vorzug der Ehrlichkeit.

Der unkirchliche Mensch von heute richtet seine Handlungen nicht nur nach dem gesetzlich Erlaubten. Auch ihm schlägt das, was die Frommen das Gewissen nennen, nur heisst er es: Vernünftige Humanität. Wenn er vernünftig-menschlich handelt, so tut er dies der Menschenwürde zuliebe und denkt nicht daran, durch sein Handeln dem Himmel einen Sperrstich abzuluxen, was ja der Zweck aller christlichen Moral ist. Menschenwürde diktiert des freien Menschen Taten und nicht das mittelalterliche Zweckverhältnis Ich-Gott-Du. Die Oxfordleute sind beim Alten geblieben. Wenn sie mal den Egoismus hintansetzen, dann fühlen sie sich verwandelt (changed), dann meinen sie, dass Gott ihnen den richtigen Weg diktiert habe und dass sie ihrem Gott für seine Wegführung dankbar sein müssten. Die grosse Freude, aus eigener Einsicht richtig gehandelt zu haben, bleibt ihnen also, wie allen Frommen, verborgen und wird ersetzt durch ein sphynx-hafte, mythische Ethik, die zum sonstigen realpolitischen Aufbau der Oxford in sonderbarem Gegensatz steht.

Neu an Oxford bleibt also nur die Technik, wie einem hilfsbedürftigen Gotte, den man alle Stunden um Hilfe anfleht, mit hilfsbedürftigen Mitteln geholfen werden soll. Nur auf die Stützung der christlichen Weltmacht wird trainiert, und es bleibt die alte Erkenntnis von G. E. Lessing:

«Der Christen Stolz ist Christen sein, nicht Menschen.»

rebus.

Zur Sommervende schenken Sie Bücher?

Beziehen Sie diese *nur* durch die Literaturstelle der F. V. S., BERN, Amthausgasse 22.

Wir besorgen jedes Buch zum Tagespreis.

Benutzen Sie den Bestellschein in dieser Nummer.

Katholizismus und Radio-Neutralität.

Unter diesem Titel lesen wir in der letzten Nummer des «Freidenker», dass die Neuen Berner Nachrichten lamentieren über die Radiopredigt des Herrn Pfarrer Täschler in Basel und darin eine Verletzung der Radio-Neutralität sehen. Es ist anzunehmen, dass die Proteste in jedem Quarkblatt abgedruckt wurden, denn das Resultat war folgendes: Sonntag, den 17. November, vor Beginn der protestantischen Morgenfeier, musste das Studio Basel den Krebsgang antreten. Langfädig wurden den Katholiken die Entschuldigungen dargebracht, Entschuldigungen, die nicht von Herzen kommen können, wenn der Protestantismus noch ein Recht haben will, Reformationsfeiern zu veranstalten. Was Pfarrer Täschler sprach, lässt sich jedes Wort unterschreiben, und es war sein gutes Recht, bei Anlass einer Reformationsfeier so zu sprechen. Gewiss war das dem Katholiken kein Lob, aber alles ist dennoch wahr — und noch viel mehr dazu! Trotzdem wir als Freidenker jede Kirche bekämpfen, so müssen wir doch Pfarrer Täschler ein Wort der Anerkennung zollen für seine mutigen Worte. Er ist für sein protestantisches Bekenntnis eingestanden und konnte unmöglich den Römlingen an einer Reformationsfeier das Fell streicheln. Er hat sich wohl nicht vergegenwärtigt, wie mimosenhaft empfindlich die Katholiken sind, resp. werden auf Geheiss ihrer Pfarrer; zweitens scheint Pfarrer Täschler nicht zu wissen, dass wenn auch die Totalrevision der Bundesverfassung verworfen ist, der Landessender katholisches Pachtgut ist, dass die Protestanten demnächst auf das ihnen zugestandene Privileg, am Radio zu predigen, verzichten müssen und drittens — ja drittens, wird Pfarrer Täschler den Katholiken mehr Disziplin zugetraut haben, als dass sie trotz Verbot die Predigt eines sogenannten Ketzers anhören. Auch wir hätten dies erwartet, doch scheint die Disziplin ordentlich im Verfall zu sein. Aber trotz dieser Feststellung glaube ich, dass die Protestschreiben, die dem Studio Basel auf diese Predigt zuzugingen, vielfach auf das Gehetz der K. K.-Blätter abgesandt wurden — teilweise von Leuten, die die Predigt gar nicht gehört haben.

Was wurde damit erreicht? Es wurde soviel erreicht, dass alle Fortschrittlichen dadurch beschämt werden. Man sollte sich eben die Mühe nehmen zu protestieren, und dieser Mühe haben sich die Katholiken unterzogen. Was haben die Sozialdemokraten und alle andern fortschrittlichen Schichten erreicht? Nichts! Warum, weil jeder zu faul ist, einen Protest zu schreiben oder, wenn dieser nicht gehört wird, soviel Disziplin aufzubringen, die Konzession zu kündigen und die Kündigung zu begründen. Also lernen wir einmal von unserem Gegner, treiben wir die Toleranz nicht bis sie zur Schlamperei wird. Die Totalrefusion der Totalrevision unserer Verfassung ist ein Zeichen, dass die Schweizer nicht vor dem Papst in Rom kuschen wollen. Gehen wir nun endlich an die Entkatholisierung der Landessender. Erst wenn alle Kreise und Weltanschauungen am Radio zu Worte kommen, ist die vielerrwähnte Neutralität der Sender da. Was wir heute haben, ist einseitiger Schutz des Katholizismus, und dieser muss verschwinden!

P.

Verschiedenes.

Gegen die private Rüstungsindustrie.

Das an der Bieler Delegiertenversammlung der EUROPA-UNION beschlossene Volksbegehren gegen die private Rüstungsindustrie ist nun ausgearbeitet und liegt in folgendem Wortlaut vor:

In der Ueberzeugung, dass die absolute Gewerbefreiheit für die Rüstungsindustrie und das Fehlen einer staatlichen Kontrolle über die Kriegsmaterialproduktion das Ansehen der Eidgenossenschaft und der schweizerischen Neutralität aufs Schwerste gefährden und den Interessen der Landessicherheit und der Landesverteidigung widersprechen, und in der Erwägung, dass eine internationale Lösung des Problems der Rüstungsindustrie auf nationalem Boden vorbereitet werden muss, stellen die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizerbürger hiemit gemäss Art. 121 der Bundesverfassung und gemäss dem

Bundesgesetz vom 27. Januar 1892 über das Verfahren bei Volksbegehren und Abstimmungen betr. Revision der Bundesverfassung folgendes Begehren:

«Art. 41 der Bundesverfassung wird aufgehoben und durch folgenden neuen Text ersetzt:

Herstellung, Beschaffung und Vertrieb von Waffen, Munition und Kriegsgerät jeder Art stehen ausschliesslich dem Bunde zum Zwecke der Landesverteidigung zu.

Der Bund kann befristet das Recht zur Herstellung, zur Schaffung und zum Vertrieb von Waffen, Munition und Kriegsgerät jeder Art solchen Schweizerbürgern oder solchen schweizerischen Gesellschaften übertragen, welche ihre Unabhängigkeit vom Ausland und von der ausländischen Waffenindustrie nach jeder Richtung gewährleisten.

Der Bund überwacht die Konzessionäre. Seine mit der Ueberwachung Beauftragten haben jederzeit Zutritt zu allen Geschäftsräumen und Arbeitsstätten der Konzessionäre, das unbeschränkte Recht zur Einsichtnahme und Kontrolle aller Geschäftsbücher, Belege und Geschäftskorrespondenzen, zur Einnahme der Konzessionäre, ihres Personals und überhaupt von jedermann, der mit dem Unternehmen in Verbindung steht.

Die Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr von Wehrmitteln und Kriegsgerät darf nur mit Bewilligung des Bundes erfolgen.

Der Bundesrat erlässt auf dem Wege einer Verordnung die nötigen Ausführungsvorschriften.»

Gesinnungsfreunde, unterstützt diese bitter notwendige Volksinitiative dadurch, dass Ihr alle die Initiative unterschreibt. Wer an der Unterschriftensammlung mitwirken will, wende sich an die Schweizerische Propaganda-Kommission der EUROPA-UNION (Herrn Schiess), Parkweg 469, Buchs bei Aarau. Beherzigt den Mahnruf des grossen August Forel: «Bereite den Frieden vor, wenn du ihn haben willst!»
R. St.

Ueber die Judenfrage

hat «Die Nation» eine Sondernummer herausgegeben (Nr. 46, 21. November), die grösste Beachtung verdient. Ein Humanist (Arthur Baumgarten), ein katholischer Christ (Wilhelm Kiefer) und ein Jude (Willi Schlamm) nehmen darin Stellung zu den deutschen Judenverfolgungen. Höchst erfreulich an allen Artikeln ist die hohe Warte, von der aus dieses Menschheitsproblem behandelt wird und das Eindringen in die tiefen Zusammenhänge der Frage. Auch die Stellungnahme des katholischen Christen macht dabei keine Ausnahme, im Gegenteil. W. Kiefer schreibt u. a.: «Denn der wahre Mensch wird nicht als Jude oder Nichtjude, nicht als Deutscher oder Franzose, nicht als Katholik oder Protestant, sondern er wird als Mensch schlechthin geboren. Er ist zuerst Mensch, und erst in zweiter Linie ist er auch Russe oder Chinese oder sonst was, und er soll unter allen Umständen zuerst und zuletzt Mensch bleiben.»

Wir Freidenker begrüssen eine solche Sprache und freuen uns wahrscheinlich mehr daran als die katholische Kirche selbst. Wie hoch stehen solche Gedanken über der dogmatischen Untoleranz der Romkirche, die zu unmenschlich ist, um sich zur Einsicht durchzuringen, «man muss das Gute nehmen, woher es kommt». R. St.

Ortsgruppen.

Unvorhergesehene Gründe nötigten den Hauptvorstand, auf die am 30. November in Olten vorgesehene **gemeinsame Sonnwendfeier** zu verzichten. Diese Feier kann also nicht stattfinden.

Die **Präsidentenkonferenz** hingegen wird, wie im Rundschreiben Nr. 4 mitgeteilt, **ordnungsgemäss abgehalten werden.**

BASEL. Freitag, den 6. Dezember, Vortrag von Gesinnungsfreund Th. Tobler, Bern, über «**Ursprung, Wesen und Ziele der Freimaurerei**» im Hotel Rheinfelderhof, 1. Stock.

BERN. Die nächsten Veranstaltungen werden den Ortsgruppen-Mitgliedern schriftlich mitgeteilt werden. Vorgesehen ist u. a. eine **Sonnwendfeier** am 28. Dezember im Hotel Bubenberg.

BIEL. Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr im Volkshaus, wichtige **Mitgliederversammlung.**

LUZERN. Samstag, den 23. Nov. sprach im Schosse unserer Ortsgruppe Gesinnungsfreund Sekretär Staiger über «August Forel als Kämpfer für Frieden und Völkerverständigung». Es ist beinahe unglaublich, was dieser grosse Kosmopolit Forel auch als radikaler Pazifist für die Menschheit geleistet hat, und man darf sagen, dass er als solcher mit einem Weitblick gewirkt hat, der den meisten Staatsmännern der letzten Jahre und der Gegenwart abgeht. Forels Thesen und Ideen müssen im Hinblick auf das, was der Völkerbund bis heute unternommen hat, geradezu als revolutionär bezeichnet werden. Forel erkannte aber auch die Ursachen und Wurzeln, welche einem universellen Frieden störend und hemmend im Wege stehen; er bezeichnet als solche vor allem die kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, den Militarismus und Alkoholismus (wohl auch das offizielle Christentum, speziell den Katholizismus! Der Berichterstatte.)

Der Referent empfahl zum Schluss der nachfolgenden Aussprache jedem Freidenker zur besondern Lektüre Forels letztes Werk «Rückblick auf mein Leben». Dieses Buch bezeichnet er als eine eigentliche Fundgrube freigeistigen Gedankengutes; es lässt keinen Zweifel übrig, dass wir in Forel einen der mutigsten Vorkämpfer des Freidenkertums in der Schweiz besaßen und zu verehren haben.

Die Zusammenkunft wies einen ziemlich zahlreichen Besuch, namentlich von Seiten der Interessenten, auf. Die Aussprache liess darauf schliessen, dass das Interesse für die freigeistige Bewegung auch bei uns noch wach ist, obwohl zu wünschen wäre, dass sich die sozusagen regelmässig abwesenden Mitglieder auch einmal zu einem Besuch aufräfften. Die Zeitverhältnisse sind denn doch nicht so, dass der überzeugte Freidenker ein bloss beschauliches Dasein fristen sollte. J. W.

so, dass der überzeugte Freidenker ein bloss beschauliches Dasein fristen sollte. J. W.

TOGGENBURG. Mitgliederversammlung Sonntag, den 8. Dezember, morgens 9 Uhr, im «Adler» in Wattwil, zur Entgegennahme des Berichtes über die Oltener Konferenz. — Anschliessend wird ein Mitglied unserer Ortsgruppe einen Vortrag halten über das Briefmarkensammeln. — Unentschuldigtes Wegbleiben gehört nicht zu den Interessen, die wir in der F. V. S. zu vertreten haben.

Bücherzettel

Der Unterzeichnete bestellt bei der Literaturstelle der F. V. S., Bern, Amthausgasse 22, zur raschmöglichen Lieferung:

.....

Ich erbitte die Sendung: per Nachnahme — auf Rechnung — wird auf Postcheck einbezahlt. (Nichtgewünschtes bitte streichen.)

Besteller: Name:
 Genaue Adresse:
 Datum:

Bei Bücherbedarf bitte nebenstehenden Bestellzettel benutzen, ausfüllen und mit 5 Cts. frankieren. — Couvert nicht verkleben.

Redaktionsschluss für Nr. 24 des «Freidenker»: Montag, den 9. Dezember 1935.